

Von Orpheus zur Eurozone – Geschichte und Kultur in Bulgarien von den Anfängen bis heute

11. bis 19. September 2026

Reiseveranstalter: Determann Touristik GmbH Münster

Historische und kunsthistorische Begleitung: Dr. Katja Schlenker/Prof. Dr. Winfrid Halder (Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus)

Er ist das Urbild aller Sänger, ja aller, die Musik treiben – Orpheus. Alle, jedenfalls sehr viele Menschen kennen die Sagengestalt, so gut wie immer dargestellt mit seinem Instrument, der Lyra, und meist auch mit seiner schönen Frau Eurydike. Unzählige Male ist das Paar, dessen Liebesgeschichte so tragisch endete, seit der Antike in der Kunst dargestellt oder auf die Opernbühne gestellt worden. Aber wer denkt daran, dass der mythische Sänger aus Thrakien gestammt haben soll? Und wenn doch, wer kann sich heute etwas unter Thrakien vorstellen?



Kandi, CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons

Wie bei vielen antiken Bezeichnungen von Regionen oder auch Herrschaftsgebieten ist es nicht einfach, heute eine konkrete Vorstellung geographischer Art davon zu gewinnen. Das heutige Bulgarien, so viel scheint sicher, gehörte zu Thrakien. Orpheus war also gewissermaßen ein Bulgare? Das zu behaupten scheint wohl zu kühn und würde wohl auch Widerspruch von griechischer Seite auslösen. Klar ist: Wir alle hätten heute mehr denn je einen Sänger nötig, der durch die berückende Schönheit seiner Musik alle befriedet, ob Mensch, ob Tier, ob Raubtier in Menschengestalt ... Schade

also, dass Orpheus seiner Eurydike in die Unterwelt folgen musste, da er im Auftrag des Gottes Dionysos, der neidisch war und mehr auf Entfesselung der menschlichen Leidenschaften, denn auf deren Begütigung setzte, angeblich in Stücke gerissen wurde.

Die Kunde von Orpheus' unschönem Tod hat auch der römische Dichter Ovid (43 v. Chr. – 17 n. Chr.) überliefert. Ovid, der war nun beileibe keine Sagengestalt, sondern historisch durchaus real, ein weltzugewandter Mensch, was nicht zuletzt durch seine Liebesgedichte überliefert ist, die im Lateinunterricht früherer Zeiten dazu beigetragen haben, dass sein in erotischer Hinsicht weit unverfänglicher schreibender Kollege und Zeitgenosse Vergil (70 v. Chr.-19 v. Chr.) bevorzugt wurde. Ovid hatte indes mit Orpheus' thrakischer Herkunftsregion seine eigenen Erfahrungen zu machen – denn im Jahre 8 n. Chr. verbannte ihn Kaiser Augustus (63 v. Chr.-14 n. Chr.) aus Rom in die äußerste südöstliche Peripherie des Römischen Reiches, nämlich in die Provinz Moesia inferior, die erst rund vier Jahrzehnte zuvor von den römischen Legionen erobert worden war. Die Provinz umfasste Teile Thrakiens, nicht zuletzt Teile der Küste des Schwarzen Meeres, das die Römer Pontus Euxinus nannten und dessen strategische Bedeutung sie erkannte hatten – lange freilich nach den Griechen, die dort schon viel früher Niederlassungen errichtet hatten. Ovid hatte sich dorthin zu begeben, durfte zwar von seinem Verbannungsort Tomis (das heute rumänische Constanța) aus über die Wellen des Pontus Euxinus schauen, ansonsten aber den Rest seines Lebens damit verbringen, traurige, gar nicht erotische Gedichte darüber zu schreiben, dass ihm die Rückkehr nach Rom beständig verwehrt blieb. Die Gründe, die Kaiser Augustus veranlassten, den prominenten Poeten derart hart anzufassen, sind bis heute unklar geblieben, immerhin wurde Ovid nicht in Stücke gerissen wie Orpheus.

Thraker, Griechen und Römer, die machten indes nur den Anfang bei der Besiedlung und Kultivierung eines geographischen Raumes, der über die große Lebensader der Donau mit dem westlichen Europa verbunden wurde und wird. Später kamen die Herrscher „Ostroms“, also die byzantinischen Kaiser aus Konstantinopel hinzu, der neuen Reichshauptstadt, die Kaiser Konstantin (um 270-337) natürlich nicht von ungefähr an den Zugang zum Pontus Euxinus, an den Schwarzmeerzugang gelegt hatte. Die byzantinischen Kaiser rangen dann längere Zeit mit den Herrschern des Ersten und des Zweiten Bulgarischen Reiches, schwer umschreibbaren Herrschaftsgebilden, die ihre Entstehung nicht zuletzt den großen Umbrüchen der Völkerwanderungszeit am Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter zu verdanken hatten. Die Bulgaren traten damit ins Licht der Geschichte, ein Turkvolk wohl, das sich mit anderen Zuwanderern slawischer Stämme mischte und deren slawische Sprache übernahm. Die Nähe zum griechischen und byzantinischen Raum war dann mitverantwortlich dafür, dass sich bei der Christianisierung der Bulgaren das östliche, das orthodoxe Christentum durchsetzte, nicht das westliche, römische. Damit war eine kulturelle Kontinuitätslinie von kaum zu überschätzender Bedeutung begründet, eine Prägung, die vor allem auch die Eroberung durch das Osmanische Reich seit dem 14. Jahrhundert überdauerte.

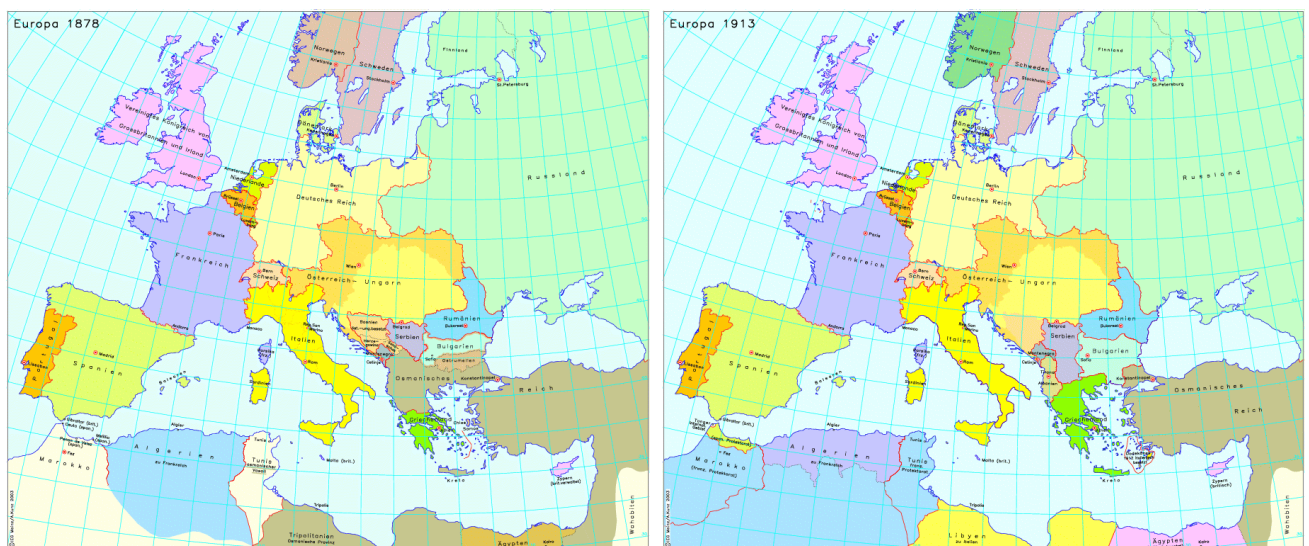
Das heutige Bulgarien wurde schon etwa sechs Jahrzehnte bevor die scheinbar unbesiegbare Armee des osmanischen Sultans auch Konstantinopel eroberte und zur neuen Hauptstadt machte (1453) besetzt. Es folgten rund fünf Jahrhunderte osmanischer Herrschaft, in denen die Bevölkerungsteile, die auf ihrem orthodoxen Christentum beharrten, zwar rechtlich erheblich benachteiligt waren, aber in der Regel keineswegs zur Übernahme des Islam, der Religion der neuen Herren, gezwungen wurden.

Das moderne Bulgarien ist, wie alle Balkanstaaten, gewissermaßen ein Produkt des Verfalls der Macht der osmanischen Sultane in Istanbul, dem früheren Konstantinopel, einerseits und des erwachenden Nationalbewusstseins der einzelnen Völker vor allem im 19. Jahrhundert andererseits. Beides wurde vom inzwischen zur Großmacht aufgestiegenen östlichen Nachbarn, nämlich dem russischen Zarenreich gezielt befördert, nicht zuletzt durch eine ganze Kette von Kriegen, in denen seit dem 17. Jahrhundert russische gegen osmanische Truppen kämpften. Das Bestreben der Zaren, sich auf Kosten des Sultans immer größerer Teile des Schwarzmeerraums und der angrenzenden Gebiete zu

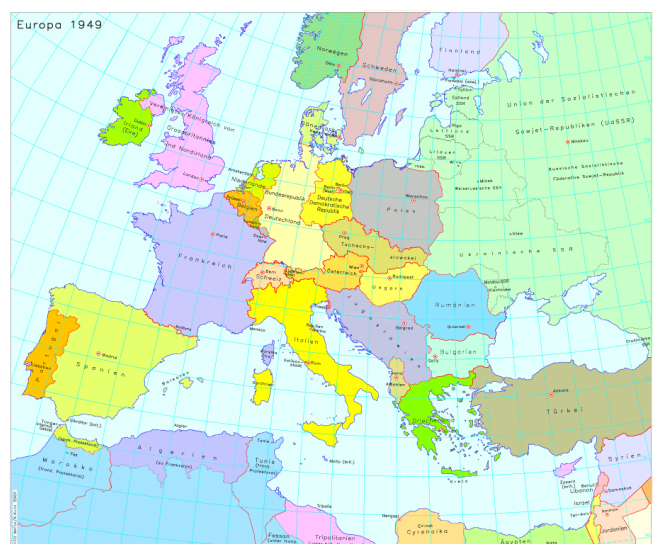
bemächtigen, und damit die russische Macht in Richtung des Mittelmeerraums vorzuschieben, rief freilich die anderen Großmächte auf den Plan. Nicht von ungefähr führten diese ihren ersten großen Krieg seit 1815, nämlich den Krimkrieg von 1853 bis 1856, im Schwarzmeerraum gegeneinander (nicht nur auf der Krim, sondern auch auf heute bulgarischem Boden). Dabei standen wohlgerne Frankreich und Großbritannien auf der Seite des Osmanischen Reiches gegen Russland, während sich Österreich-Ungarn und Preußen heraushielten, freilich nicht uninteressiert daran, wer in der Region künftig das Sagen haben würde.

Die Bulgaren, die zuvor in Aufständen gegen die osmanische Herrschaft einen hohen Blutzoll gezahlt hatten, bekamen in den Jahrzehnten nach dem Krimkrieg schrittweise endlich ihren eigenen Staat, der von den Großmächten – nicht zuletzt dem 1870/71 gegründeten Deutschen Reich – mit „konstruiert“ wurde, um im Balkanraum ein, wie sich zeigen sollte, überaus fragiles Gleichgewicht herzustellen – verkürzt gesagt, um nicht überall dort, wo die Macht des Sultans schwand die Etablierung der Macht des Zaren zuzulassen.

Ein kompliziertes Geflecht also, in dem Bulgaren, Serben, Rumänen, Griechen und andere ihre Positionen zu wahren beziehungsweise ihre Ansprüche durchzusetzen bestrebt waren, mal in Anlehnung an die eine, mal an die andere Großmacht.



Die beiden Kartenbilder mögen lediglich andeuten, wieviel „Bewegung“ territorial- und machtpolitischer Art im Balkanraum schon vor dem Ersten Weltkrieg herrschte und dass das inzwischen zum Königreich unter einer aus Deutschland stammenden Dynastie gewordene Bulgarien da kräftig mitmischte.



Das Nolen-volens-Bündnis, das Bulgarien im Ersten Weltkrieg mit dem deutschen Kaiserreich einging und später das mit NS-Deutschland im Zweiten Weltkrieg hat dem Land nicht eben Vorteile eingebracht, da es beide Male auf der Verliererseite stand, obwohl man in Sofia noch sehr spät, nämlich im September 1944 versucht hatte, die Seiten zu wechseln.

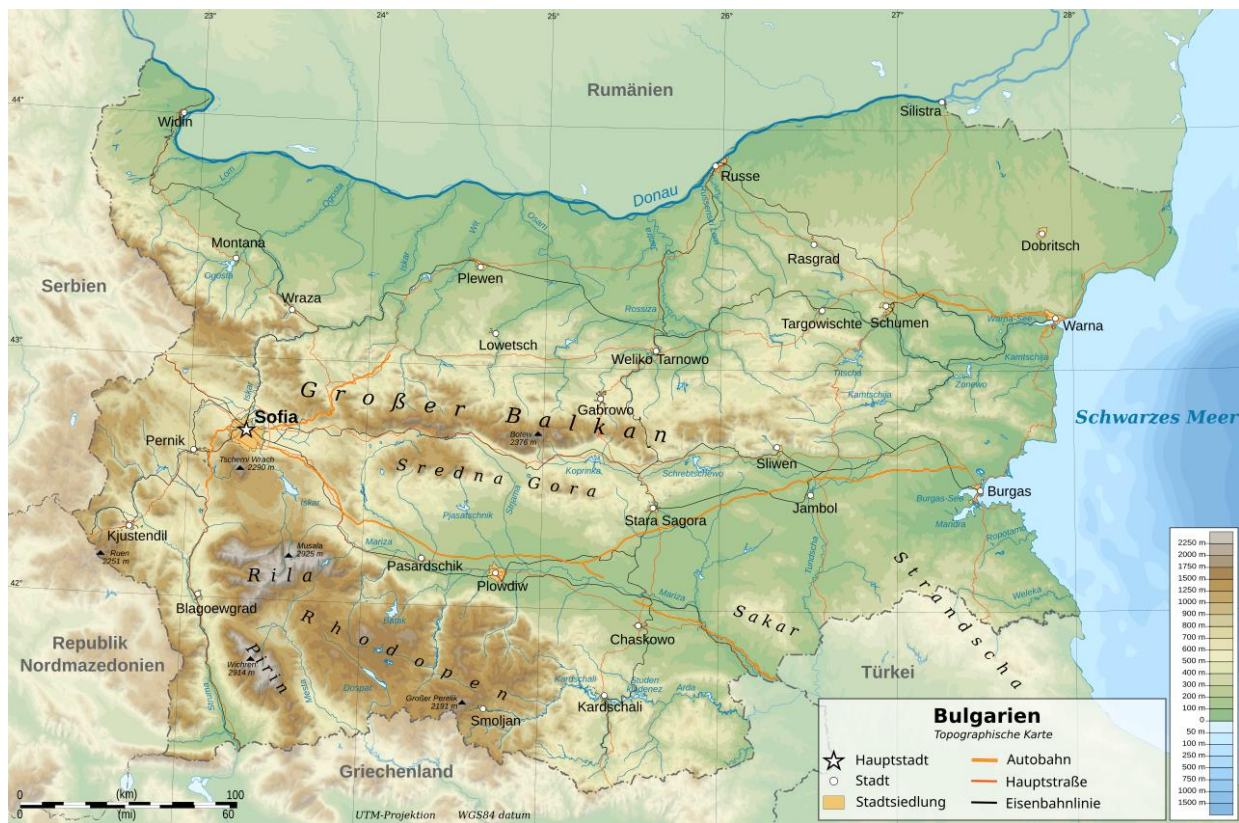
Das Ende des Zweiten Weltkrieges brachte für Bulgarien nicht nur Territorialverluste und das Ende der Monarchie mit sich, sondern auch, da die Rote Armee sich des Landes bemächtigt hatte, die Einbeziehung in den sowjetischen Machtbereich. Da blieb das Land dann, natürlich kommunistisch regiert, im Windschatten des Kalten Krieges eher noch ein bisschen weniger beachtet im Westen als die südosteuropäischen Nachbarn. Im benachbarten Rumänien konnte Dauermachthaber Nicolae Ceaușescu (1918-1989) vielleicht noch durch notorischen Größenwahn einige Aufmerksamkeit generieren, beim anderen Nachbarn Jugoslawien brachte der medienaffine, weltgewandte, ja überhaupt wendige Josip Broz Tito (1892-1980) dies auf andere Art zuwege. Aber wer kannte Todor Schiwkow (1911-1998), der Bulgarien von 1954 bis 1989 (!) regierte, weit länger als Ceaușescu, Honecker & Co.? Schiwkow, der nicht nur grau wirkte wegen der bevorzugten Farbe seiner Anzüge. Harmlos war der freilich auch nicht, immerhin endete er nicht wie Ceaușescu vor einem Erschießungskommando, sondern saß seit 1991 einige Zeit im Gefängnis, bis er kurz vor seinem Tod aus gesundheitlichen Gründen entlassen wurde.

Da war Bulgarien, endlich frei, schon auf dem Weg in die Europäische Union, ein Weg indes mit vielen Hindernissen, auch selbstverschuldeten. Immerhin: 2007 war der Beitritt erreicht, jetzt gleichauf liegend mit Rumänien. Jüngst, nämlich zum Jahresbeginn 2026, wurde mit dem Beitritt zur Eurozone eine weitere wichtige Etappe erreicht. Gestritten wird in Bulgarien freilich noch immer gerne, aber da werfen wir lieber nicht den ersten Stein, besser ist's!



Und den „Reiter von Madara“, der die meisten der funkelneuen bulgarischen Euro-Münzen ziert, den schauen wir uns nicht nur beim Trinkgeldgeben an, sondern ganz real (siehe unten 8. Tag). Überhaupt: Das Vorstehende, hoffentlich nicht zu graue historische Theorie, ergänzen wir lieber vor Ort, in einem noch immer zu wenig beachteten, aber so vielfältigen Land. Da lernen wir dann noch, dass in Varna mal ein polnisch-ungarischer König verschwunden ist, im Schlachtgetümmel am 10. November 1444, weshalb in der Krypta der Wawel-Kathedrale in Krakau (die einige auch schon mit uns besucht haben) für Władysław III. (1424-1444) nur ein leerer Sarkophag steht. Oder warum die älteste, aber nicht eingestürzte Dresdner Elbbrücke (die auch schon einige mit uns besucht haben) zeitweilig den Namen eines bulgarischen Kommunisten trug, nämlich den Georgi Dimitrows (1882-1949). Dessen pompöses, 1950 errichtetes Mausoleum werden wir indes in Sofia nicht besichtigen – denn es wurde 1999 gesprengt. Wir lernen noch mehr und sehen sehr viel – versprochen!

Vorgesehenes Reiseprogramm:



1. Tag: Freitag, 11. September 2026

Fahrt mit dem Zubringerbus von Düsseldorf zum Flughafen Frankfurt a. M. Flug mit Lufthansa von Frankfurt nach Sofia; geplante Flugzeiten: Abflug um 15:15h, Ankunft um 18:25h. Treffen mit der örtlichen Reiseleitung am Flughafen Sofia. Busfahrt zum Hotel. Abendessen im Hotel, Übernachtung in Sofia.

2. Tag: Samstag, 12. September 2026

Frühstück im Hotel. Stadtbesichtigung der heutigen bulgarischen Hauptstadt Sofia. Rundgang durch das historische Zentrum mit Besichtigung der Alexander Nevski-Kathedrale, einem Wahrzeichen der Stadt, den Resten der antiken Stadt Serdika, dem Parlamentsgebäude, dem Nationaltheater „Ivan Vazov“, der Rotunde „Heiliger George“ u.a.m. Am Nachmittag Besuch des National-Historischen Museums. Das Museum zeigt die wertvollsten Exponate von der prähistorischen Zeit bis heute. Abendessen in einem Restaurant in Sofia. Übernachtung in Sofia.

3. Tag: Sonntag, 13. September 2026

Frühstück im Hotel. Fahrt durch die beeindruckende Landschaft des Rila-Gebirges zum orthodoxen Rila-Kloster (UNESCO-Weltkulturerbe seit 1983). Es wurde vermutlich im ersten Drittel des 10. Jahrhunderts gegründet und gilt als wichtigste heilige Stätte des Christentums in Bulgarien. Das Kloster beeindruckt mit seiner Architektur, den Holzschnitzereien, den leuchtenden Fresken und den Wandmalereien. Der Ausblick vom Kloster über das Gebirge ist überwältigend. Ausführliche Besichtigung. Mittagspause und Weiterfahrt nach Plovdiv. Abendessen im Hotel, Übernachtung in Plovdiv.

4. Tag: Montag, 14. September 2026

Frühstück im Hotel. Rundgang durch die Altstadt von Plovdiv, das auf mehreren Hügeln liegt und nicht zuletzt durch die typisch bulgarischen „Wiedergeburtshäuser“ aus dem 19. Jahrhundert bekannt ist. Plovdiv, gegründet im 2. Jahrhundert vor Christus durch die Thraker, gehört zu den ältesten Städten Europas und beherbergt bis heute aber auch Zeugnisse der unterschiedlichen Herrschaftsphasen von Thrakern, Makedonen, Römern, Byzantinern und Osmanen von der vorchristlichen Zeit bis ins 19. Jahrhundert. Besichtigt werden u. a. das römische Amphitheater, die Kirche der „Heiligen Konstantin und Helena“. Am Nachmittag Besuch des Museums der Bischofsbasilika von Philippopolis aus dem 4. Jahrhundert nach Christus, ein bekanntes Meisterwerk der spätantiken Kunst. Freie Zeit in Plovdiv. Abendessen im Hotel, Übernachtung in Plovdiv.



Smiley.toerist - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=145354223>

5. Tag: Dienstag, 15. September 2026

Frühstück im Hotel. Fahrt nach Kazanlak, die Hauptstadt des Rosentals und der thrakischen Könige. Besuch archäologischer Stätten, u. a. mit der ältesten erhaltenen thrakischen Grabanlage aus dem 4. vorchristlichen Jahrhundert (UNESCO-Weltkulturerbe seit 1979). Kazanlak liegt am Südrand des Balkan-Gebirges, das namensgebend für eine ganze südosteuropäische Region wurde. Nach der

Mittagspause Weiterfahrt nach Burgas. Im Laufe des Nachmittags Erreichen der Küste des Schwarzen Meeres. Freie Zeit für eine erste Erkundung von Stadt und Strand. Abendessen in Eigenregie. Übernachtung in Burgas.

6. Tag: Mittwoch, 16. September 2026

Frühstück im Hotel. Fahrt zum nahegelegenen Nessebar, dass eine der malerischsten Altstädte an der Schwarzmeerküste hat (UNESCO-Weltkulturerbe seit 1983). Stadtrundgang mit Besichtigung der wichtigsten architekturgeschichtlichen Zeugnisse. Weiterfahrt nach Varna. Nach der Ankunft Stadtführung in der drittgrößten Stadt Bulgariens, die zugleich einer der wichtigsten Schwarzmeerhäfen und Kulturzentrum ist. Möglich ist auch ein Besuch des Archäologischen Museums, das nicht zuletzt berühmte, erst seit 1972 erschlossene Funde aus der Vorzeit um 4.600 bis 4.200 vor Christus präsentiert. Entdeckt wurden dort die bislang ältesten in Europa gefundenen Schmuckgegenstände aus Gold. Diese zeigen, wie bedeutsam der Schwarzmeerraum schon um diese Zeit war. Abendessen im Hotel, Übernachtung in Varna.

7. Tag: Donnerstag, 17. September 2026



Frühstück im Hotel. Die kurze Fahrt geht nach Norden in die historische Landschaft der Dobrudscha, nach Baltchik, ein kleines, aber höchst sehenswertes Hafenstädtchen am Schwarzen Meer. Besuch des Schlosses, das die rumänische Königin Maria 1924 als Sommersitz errichten ließ, und des botanischen Gartens. Rückfahrt nach Varna, freie Zeit. Abendessen in Eigenregie. Übernachtung in Varna.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Balchik_boats.jpg?uselang=de#Lizenz/Svilen Enev

8. Tag: Freitag, 18. September 2026

Frühstück im Hotel. Fahrt Richtung Russe und damit landeinwärts auf die Donau zu. Unterwegs Besichtigung des frühmittelalterlichen, bis heute Rätsel aufgebenden Felsreliefs des „Reiters von Madara“ (UNESCO-Weltkulturerbe seit 1979). Weiterfahrt nach Razgrad. Besuch der Ibrahim Pascha-Moschee. Diese wurde seit dem frühen 16. Jahrhundert errichtet und gehört zu den größten muslimischen Kultbauten im ganzen Balkanraum. Kurzer Besuch der römischen Ausgrabungsstätte Abrittus, wo sich Spuren eines Kastells und einer Zivilsiedlung in der früheren römischen Provinz Moesia inferior finden. Im Jahr 251 fiel in der Schlacht bei Abrittus der römische Kaiser Decius (um 190-251) im Kampf gegen die Goten. Er war der erste römische Herrscher, der unmittelbar den eindringenden „Barbaren“ der Völkerwanderungszeit zum Opfer fiel. Weiterfahrt nach Russe, das direkt an der Donau und der heutigen bulgarisch-rumänischen Grenze liegt. Führung in der



Heimatstadt des späteren Literaturnobelpreisträgers Elias Canetti (1905-1994), der aus einer sephardisch-jüdischen Familie stammte. Russe war jahrhundertlang einer der wichtigsten Donauhäfen auf dem Weg zum Schwarzen Meer. Der Reichtum der Stadt spiegelt sich bis heute in der Architektur, darunter viele Gebäude aus dem 19. Jahrhundert im Stil der Wiener Secession. Abendessen im Hotel, Übernachtung in Russe.

Von Bybbisch94, Christian Gebhardt - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=134334251>

9. Tag: Samstag, 19. September 2026

Frühstück im Hotel. Anschließend Transfer zum Flughafen in Bukarest. Dabei wird ein Teil der historischen Landschaft Walachei durchfahren. Verabschiedung von der Reiseleitung. Flug mit Lufthansa von Bukarest nach Frankfurt; geplante Flugzeiten: Abflug um 13:55h, Ankunft um 15:30h. Dort wartet der Zubringerbus nach Düsseldorf.

Reisebedingungen

Reiseveranstalter: Determann Touristik GmbH, Salzstr. 35, 48143 Münster, Tel. 0251/7036680, E-Mail: info@determann-touristik.de

Reisepreis: 1.879 Euro/Person (Einzelzimmerzuschlag 330 Euro)

Anzahlung für die Flugbuchung: 450 Euro

Die Anmeldung zur Reise erfolgt bitte ausschließlich direkt bei Determann Touristik mit dem angehängten Anmeldeblatt!

Auch bei Rückfragen zu den Zahlungsbedingungen und zur technischen Reiseorganisation sowie speziellen Wünschen/Erfordernissen (etwa hinsichtlich der Ernährung) wenden Sie sich bitte direkt an Determann Touristik!

Leistungen, die im Reisepreis enthalten sind:

- Zubringerbus: Düsseldorf - Flughafen 11. 09.) und Frankfurt/Main – Düsseldorf (19. 09.)
- Flüge:
- Hinflug Frankfurt/Main - Sofia mit Lufthansa (11. 09.)

- Rückflug Bukarest - Frankfurt/Main mit Lufthansa (19. 09.)
- Sämtliche Flugsicherheitsgebühren und Taxes
- 1 Gepäckstück bis 23 kg pro Person und Strecke sowie 1 Handgepäck

8 Hotelübernachtungen in Doppelzimmern mit DU/WC in folgenden Hotels:

- Sofia: Hotel Princess Ramada, ****-Hotel. www.wandhamhotels.com.com
- Plovdiv: Grand Hotel Plovdiv, ****-Hotel. www.grandhotelplovdiv.bg
- Burgas: Hotel Bulgaria Burgas, ****-Hotel. www.bulgaria-hotel.com
- Varna: Hotel Golden Tulip, ****-Hotel. www.goldentulip.com
- Russe: Hotel Grand Riga, ****-Hotel. www.hotel-riga.com

■ **Verpflegungsleistungen:**

- 8 mal Frühstücksbuffet
- 6 mal Abendessen, jeweils 3-Gängemenü, in den Hotels oder in Stadtrestaurants

■ **Reiseleitungen:**

- Durchgehende qualifizierte deutschsprachige Reiseleitung in Bulgarien und Rumänien von Flughafen Sofia bis Flughafen Bukarest
- Spezielle Stadtführungen, wo erforderlich
- Übernachtung im Einzelzimmer und Verpflegung der Reiseleitung, wo erforderlich

■ **Eintritte und Programmpunkte: Alle im vorstehenden Programm genannten Eintritte und Programmpunkte sind im Reisepreis enthalten**

■ **Bulgarischer Sonderbus:**

- für alle Transfers und Rundfahrten lt. Programm von Flughafen Sofia bis Flughafen Bukarest
- Übernachtung im Einzelzimmer und Verpflegung des Busfahrers, wo erforderlich

■ **Sämtliche Stadttaxen für alle Reiseteilnehmer**

■ **Schriftverkehr mit den Teilnehmern, konkret heißt das: Anmeldung, Reisebestätigung, Zahlungsabwicklung, Versand der Reiseunterlagen etc. mit den einzelnen Reiseteilnehmern erfolgen über das Büro von Determann Touristik GmbH.**

■ **Versicherungsscheine für Kundengeldabsicherung (Insolvenzversicherung)**

Bankverbindungen Determann Touristik GmbH:

Sparkasse Münsterland Ost

IBAN DE71 4005 0150 0000 1 096 52

Volksbank Münsterland Nord eG

IBAN DEB7 4036 1906 7208 2332 00